S 24 AS 1574/15

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Arbeitslosengeld II – Mehrbedarf – unabweisbarer laufender besonderer Bedarf – Unabweisbarkeit – Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums – Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen – Kosten für Besuche bei einem inhaftierten nichtehelichen Lebensgefährten – Berücksichtigung von Einsparmöglichkeiten des Leistungsberechtigten
Leitsätze	Die vom zu gewährleistenden Existenzminimum umfasste Möglichkeit zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen ist nicht von vornherein auf die Beziehungspflege zu solchen Personen beschränkt, deren Verhältnis dem Schutzbereich des Art 6 Abs 1 GG unterfällt oder familienrechtlich geregelt ist.
Normenkette	SGB II § 21 Abs 6 S 1 F: 2011-05-13; SGB II § 21 Abs 6 S 2; GG Art 1 Abs 1; GG Art 6 Abs 1; GG Art 20 Abs 1

1. Instanz

Aktenzeichen	S 24 AS 1574/15
Datum	16.03.2017

2. Instanz

Aktenzeichen	L 2 AS 346/17
Datum	07.07.2020

3. Instanz

Datum	26.01.2022

Â

Auf die Revision des Beklagten wird das Urteil des Landessozialgerichts Sachsen-Anhalt vom 7.Â Juli 2020 aufgehoben.

Der Rechtsstreit wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landessozialgericht zurÃ¼ckverwiesen.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Streitig ist die GewÃ¤hrung eines HÃ¤rtefallmehrbedarfs fÃ¼r Besuche der KlÃ¤gerin bei ihrem inhaftierten LebensgefÃ¤hrten im Februar 2015.

Â

2

Die KlÃ¤gerin lebte im Februar 2015 allein in H. Sie unterhielt nach eigenen Angaben seit 1998 eine Beziehung zu Herrn A (im Folgenden: LebensgefÃ¤hrte). Dieser befand sich seit August 2012 in Haft, zunÃ¤chst in der Justizvollzugsanstalt (JVA) H, spÃ¤ter in der JVA B, wo die KlÃ¤gerin ihn regelmÃ¤ig besuchte. Der Beklagte bewilligte der KlÃ¤gerin Leistungen der Grundsicherung fÃ¼r Arbeitsuchende fÃ¼r Dezember 2014 bis Mai 2015 ohne BerÃ¼cksichtigung eines HÃ¤rtefallmehrbedarfs *(jeweils unangefochtener Bescheid vom 11.11.2014 und Änderungsbescheid vom 1.12.2014)*.

Â

3

Im Februar 2015 beantragte die KlÃ¤gerin beim Beklagten Leistungen fÃ¼r die Fahrten zur JVA B, wo sie ihren LebensgefÃ¤hrten am 5.Â und am 19.2.2015 besucht habe. Sie machte unter Vorlage von Tankquittungen Kosten iHv 44,23Â Euro (am 5.2.2015) und von 35,55Â Euro (am 19.2.2015) geltend (insgesamt: 79,78Â Euro).

Â

4

Der Beklagte lehnte den Antrag ab *(Bescheid vom 9.3.2015)*. Die KlÃ¤gerin sei in der Lage, die Kosten aus eigenen KrÃ¤ften und Mitteln in vollem Umfang zu decken. Es lÃ¤gen keine temporÃ¤re Bedarfsgemeinschaft und kein besonderer, unabweisbarer Bedarf vor. Den Widerspruch der KlÃ¤gerin wies der Beklagte zurÃ¼ck *(Widerspruchsbescheid vom 30.3.2015)*. Die Fahrtkosten stellten keinen unabweisbaren Bedarf dar; sie seien aus dem Regelbedarf zu bestreiten. Es handele sich nicht um Kosten, die durch die Wahrnehmung eines Umgangsrechts entstÃ¼nden; vielmehr seien sie mit den Kosten privater Besuche vergleichbar.

Â

5

Das SG hat die Klage abgewiesen *(Urteil vom 16.3.2017)*. Das LSG hat auf die vom SG zugelassene Berufung der KlÃ¤gerin das Urteil des SG und den Bescheid des Beklagten vom 9.3.2015 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 30.3.2015 aufgehoben und den Beklagten verpflichtet, den Bescheid vom 11.11.2014 in der Fassung des Ã□nderungsbescheids vom 1.12.2014 abzuÃ¤ndern und der KlÃ¤gerin fÃ¼r Februar 2015 weitere 79,78Â Euro zu gewÃ¤hren *(Urteil vom 7.7.2020)*. Die KlÃ¤gerin habe einen Anspruch auf weitere Leistungen (mindestens) in HÃ¶he der begehrten 79,78Â Euro aus Â§Â 21 AbsÂ 6 SatzÂ 1 SGBÂ II.

Â

6

Hiergegen richtet sich die vom Senat zugelassene Revision des Beklagten, der eine Verletzung des Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II rÃ¼gt. Er ist der Ansicht, dass der Bedarf nicht unabweisbar gewesen sei. Die KlÃ¤gerin habe in den 17Â Monaten vor dem hier streitgegenstÃ¤ndlichen Monat die Fahrtkosten fÃ¼r die regelmÃ¤Ã□igen Besuche in der JVA auf andere Weise gedeckt. Die Besuche seien zudem in Begleitung des Bruders des Inhaftierten erfolgt, sodass die MÃ¶glichkeit der Bedarfsdeckung durch Zuwendungen Dritter gegeben gewesen sei. Die Beziehung der KlÃ¤gerin zu ihrem LebensgefÃ¤hrten sei auch nicht mit Ehepaaren oder engen verwandtschaftlichen Beziehungen gleichzusetzen. Vor Haftantritt habe keine Verantwortungsâ□□ und Einstehensgemeinschaft bestanden. Die KlÃ¤gerin sei zu Besuchen in der JVA weder rechtlich noch sittlich verpflichtet; eine Kommunikation mittels Brief und Telefon sei mÃ¶glich.

Â

7

Der Beklagte beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Sachsenâ□□Anhalt vom 7.Â Juli 2020 aufzuheben und die Berufung der KlÃ¤gerin gegen das Urteil des Sozialgerichts Halle vom 16.Â MÃ¤rz 2017 zurÃ¼ckzuweisen.

Â

8

Die KlÃ¤gerin beantragt,
die Revision des Beklagten zurÃ¼ckzuweisen.

Â

9

Sie verteidigt die Entscheidung des LSG.

Â

II

Â

10

Die Revision des Beklagten hat im Sinne der Aufhebung und ZurÃ¼ckverweisung des Rechtsstreits an das Berufungsgericht Erfolg *(*Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG*)*. Auf Grundlage der bisherigen Feststellungen des LSG kann der Senat nicht abschlieÃend entscheiden, ob (und ggf in welcher HÃ¶he) die KlÃ¤gerin einen Anspruch auf BerÃ¼cksichtigung eines Mehrbedarfs fÃ¼r Februar 2015 hat.

Â

11

1.Â Gegenstand des Revisionsverfahrens ist neben den vorinstanzlichen Entscheidungen der Bescheid des Beklagten vom 9.3.2015 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 30.3.2015 *(*Â§Â 95 SGG*)*. Da es sich bei dem hier streitigen HÃ¤rtefallmehrbedarf nach Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II nach der Rechtsprechung des BSG nicht um einen vom Regelbedarf abtrennbaren Streitgegenstand handelt *(BSG vom 12.12.2013 â*Â BÂ 4Â AS 6/13Â RÂ *â* BSGE 115, 77 = SozR 4â4200 Â§Â 21 NrÂ 16, RdNrÂ 11; zuletzt BSG vom 12.5.2021 â*Â BÂ 4Â AS 88/20Â RÂ *â SozR 4â4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 11)*, enthÃ¤lt der Bescheid vom 9.3.2015 der Sache nach die Regelung, eine Ãnderung des Bescheids vom 11.11.2014 in der Fassung des Ãnderungsbescheids vom 1.12.2014 hinsichtlich der GewÃ¤hrung von weiteren Leistungen fÃ¼r Februar 2015 abzulehnen *(zur ZulÃ¤ssigkeit der Begrenzung des Streitgegenstandes auf einzelne Monate BSG vom 11.2.2015 â*Â BÂ 4Â AS 27/14Â RÂ *â* BSGE 118, 82 = SozR 4â4200 Â§Â 21 NrÂ 21, RdNrÂ 10; BSG vom 12.5.2021 â*Â BÂ 4Â AS 88/20Â R Â *â SozR 4â4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 11 mwN)*.

Â

12

2.Â Der Senat kann offenlassen, ob verwaltungsverfahrensrechtliche Grundlage Â§Â 40 AbsÂ 1 SGBÂ II iVm Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X oder Â§Â 40 AbsÂ 2 NrÂ 3 SGBÂ II iVm Â§Â 330 AbsÂ 3 SatzÂ 1 SGBÂ III, Â§Â 48 AbsÂ 1 SatzÂ 2 NrÂ 1 SGBÂ X ist. Â§Â 44 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X kÃ¤me zur Anwendung, wenn der Bescheid vom 1.12.2014 *(vgl zur MaÃgeblichkeit des Zeitpunkts des letzten Verwaltungsakts BSG vom 8.12.2020 â€Â* BÂ 4Â AS 46/20Â RÂ *â€* BSGE 131, 128 *=Â SozR 4â€1300 Â§Â 45 NrÂ 24, RdNrÂ 16)* bereits bei seinem Erlass rechtswidrig gewesen wÃ¤re, weil bereits zu diesem Zeitpunkt entweder festgestanden hat, dass und in welcher HÃ¶he der Mehrbedarf im Februar 2015 bestanden hat, oder die Voraussetzungen des Â§Â 40 AbsÂ 2 NrÂ 1 SGBÂ II *(in der vom 1.4.2011 bis 31.7.2016 geltenden Fassung des Gesetzes vom 13.5.2011,* BGBl I 850*)* iVm Â§Â 328 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ III *(heute* Â§Â 41a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II*)* fÃ¼r eine nur vorlÃ¤ufige Bewilligung vorgelegen haben *(vgl zur Rechtswidrigkeit eines endgÃ¼ltigen Bescheids auf Grundlage eines nicht vollstÃ¤ndig aufgeklÃ¤rten Sachverhalts BSG vom 29.4.2015 â€Â* BÂ 14Â AS 31/14Â RÂ *â€ SozR 4â€4200 Â§Â 40 NrÂ 9 RdNrÂ 19)*. WÃ¤re keine dieser beiden Voraussetzungen erfÃ¼llt, wÃ¤re Â§Â 48 AbsÂ 1 SatzÂ 2 NrÂ 1 SGBÂ X einschlÃ¤gig. Diese Unterscheidung ist aber hier nicht entscheidungserheblich, weil es in beiden Fallkonstellationen darauf ankommt, ob die KlÃ¤gerin einen HÃ¤rtefallmehrbedarfsanspruch aus Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II hat; dies aber kann der Senat aufgrund fehlender Feststellungen des LSG nicht abschlieÃend entscheiden.

Â

13

a)Â Die KlÃ¤gerin erfÃ¼llte nach dem Gesamtzusammenhang der Feststellungen des LSG die Anspruchsvoraussetzungen fÃ¼r AlgÂ II *(*Â§Â 7 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II*)*, denn sie hatte die Altersgrenze des Â§Â 7a SGBÂ II noch nicht erreicht, war erwerbsfÃ¤hig, hilfebedÃ¼rftig und hatte ihren gewÃ¶hnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Ausschlusstatbestand nach Â§Â 7 AbsÂ 1 SatzÂ 2, AbsÂ 4Â ff SGBÂ II lag nicht vor.

Â

14

b)Â GemÃ¤Ã Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II *(in der hier anzuwendenden, vom 1.4.2011 bis 31.12.2020 geltenden Fassung des Gesetzes vom 13.5.2011,* BGBlÂ I 850*)* wird bei Leistungsberechtigten ein Mehrbedarf anerkannt, soweit im Einzelfall ein unabweisbarer, laufender, nicht nur einmaliger besonderer Bedarf besteht *(SatzÂ 1)*. Der Mehrbedarf ist unabweisbar, wenn er insbesondere nicht durch die Zuwendungen Dritter sowie unter BerÃ¼cksichtigung von EinsparmÃ¶glichkeiten der HilfebedÃ¼rftigen gedeckt ist und seiner HÃ¶he nach erheblich von einem durchschnittlichen Bedarf abweicht *(SatzÂ 2)*. Es handelt sich bei Â§Â 21 AbsÂ 6 SGBÂ II um eine Ausnahmevorschrift fÃ¼r atypische Bedarfslagen, mit der der

Gesetzgeber die vom BVerfG in seinem Urteil vom 9.2.2010 *(*1Â BvL 1/09 *â□□Â* BVerfGEÂ 125, 175 *=Â SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12)* erlassene Regelungsanordnung kodifiziert hat *(vgl zu den AnwendungsmaÃ□stÃ¤ben der Norm BSG vom 12.5.2021 â□□Â* BÂ 4Â AS 88/20Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 17)*. Diese HÃ¤rtefallklausel dient dazu, Bedarfe zu erfassen, die aufgrund ihres individuellen Charakters bei der pauschalierenden Regelbedarfsbemessung der Art oder der HÃ¶he nach nicht erfasst werden kÃ¶nnen *(vgl BVerfG vom 9.2.2010 â□□Â* 1Â BvL 1/09*Â uaÂ â□□* BVerfGE 125, 175 *[252Â ff] =Â SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 204Â ff; Beschlussempfehlung und Bericht des Haushaltsausschusses des Bundestages, BTâ□□Drucks 17/1465 SÂ 8; zuletzt BSG vom 26.11.2020 â□□Â* BÂ 14Â AS 23/20Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 34 RdNrÂ 19; BSG vom 12.5.2021 â□□Â* BÂ 4Â AS 88/20Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 17)*. Allerdings hat diese HÃ¤rtefallregelung nicht die Funktion, eine (vermeintlich oder tatsÃ¤chlich) unzureichende HÃ¶he des Regelbedarfs an sich auszugleichen *(BSG vom 12.5.2021 â□□Â* BÂ 4Â AS 88/20Â R *Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 17 mwN)*.

Â

15

c)Â Ein Mehrbedarf ist unabweisbar, wenn er insbesondere nicht durch die Zuwendungen Dritter *(einschlieÃ□lich der Leistungen anderer SozialleistungstrÃ¤ger; vgl BSG vom 12.12.2013 â□□Â* BÂ 4Â AS 6/13Â R*Â â□□* BSGEÂ 115, 77 *=Â SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 16, RdNrÂ 22; BSG vom 20.1.2016 â□□Â* BÂ 14Â AS 8/15Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 25 RdNrÂ 21)* sowie unter BerÃ¼cksichtigung von EinsparmÃ¶glichkeiten der Leistungsberechtigten gedeckt ist und seiner HÃ¶he nach erheblich von einem durchschnittlichen Bedarf abweicht *(*Â§Â 21 AbsÂ 6 SatzÂ 2 SGBÂ II*)*. Diese Definition ist nicht abschlieÃ□end (â□□insbesondereâ□□). Das Merkmal der Unabweisbarkeit betrifft sowohl den Aspekt des Bedarfs als solchen als auch die Frage der anderweitigen Bedarfsdeckung *(BSG vom 12.5.2021 â□□Â* BÂ 4Â AS 88/20Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 35, RdNrÂ 20 mwN)*.

Â

16

aa)Â Nach diesen MaÃ□stÃ¤ben ist der geltend gemachte Mehrbedarf dem Grunde nach unabweisbar, soweit er der Sicherung eines menschenwÃ¼rdigen Existenzminimums dient. Das zu gewÃ¤hrleistende Existenzminimum umfasst auch die MÃ¶glichkeit zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen *(BVerfG vom 9.2.2010 â□□Â* 1Â BvL 1/09 *uaÂ â□□* BVerfGE 125, 175 *[223] = SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 135; BSG vom 28.11.2018 â□□Â* BÂ 14Â AS 48/17Â R*Â â□□* BSGE 127, 78 *= SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 30, RdNrÂ 14)*. Diese GewÃ¤hrleistung ist â□□Â wie das LSG zu Recht angenommen hatÂ â□□ nicht von vorneherein auf die Beziehungspflege zu solchen Personen beschrÃ¤nkt, deren VerhÃ¤ltnis dem Schutzbereich des ArtÂ 6 AbsÂ 1 GG unterfÃ¤llt oder familienrechtlich geregelt

ist *(vgl BSG vom 28.11.2018 â□□Â* BÂ 14Â AS 48/17Â R*Â â□□* BSGE 127, 78 *= SozR 4â□□4200 Â§Â 21 NrÂ 30, RdNrÂ 18)*. Der Umfang der zur Aufrechterhaltung eines menschenwÃ¼rdigen Daseins unbedingt erforderlichen Mittel *(BVerfG vom 9.2.2010 â□□Â* 1Â BvL 1/09 *uaÂ â□□* BVerfGE 125, 175 *[223] = SozR 4â□□4200 Â§Â 20 NrÂ 12 RdNrÂ 135; BVerfG [Kammer] vom 7.7.2010 â□□Â* 1Â BvR 2556/09 *Â â□□* BVerfGK 17, 375 *[376] = SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 33 RdNrÂ 9)* richtet sich allein nach ArtÂ 1 AbsÂ 1 iVm ArtÂ 20 AbsÂ 1 GG *(BVerfG [Kammer] vom 7.7.2010 â□□Â* 1Â BvR 2556/09*Â â□□* BVerfGK 17, 375 *[377] = SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 33 RdNrÂ 10; BVerfG [Kammer] vom 29.5.2013 â□□Â* 1Â BvR 1083/09*Â â□□ juris RdNrÂ 10 â□□Â insoweit in*